Die Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand

Reichsnährstand

Hauptschriftleitung: Berlin SW 11, Hafenplatz 4. Fernruf B 2, 9081

Nummer 1 | Berlin, Sonnabend, den 5. Hartung (Januar) 1935 | Blut und Boden | 52. Jahrgang

Universitätsbibliothek Hochschule für Bodenkultur Wien

Aus dem Inhalt Rück- und Ausblick — Reichsminister Darré zum neuen Jahre — Mit dem Führer zu Deutschlands Freiheit! — Das Ziel der Erzeugungsschlacht des Gartenbaus heißt: Qualitätssteigerung! — Jahreswende — Vereinigung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem preußischen Landwirtschaftsministerium — Anordnung über die Regelung der Neuanlagen von Weinbergen — Festsetzung von Zöllen im Warenverkehr mit Holland — Einfuhr von Waren aus Frankreich — Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-spanischen Handelsabkommen — Anordnung über die Begutachtung anerkannter Pflanzkartoffeln für die Ausfuhr — Der Meerrettichanbau; fast ein Viertel der Anbaufläche dient dem Export — Wirtschaftsspiegel des deutschen Gartenbaus — Diploide und triploide Apfel- und Birnensorten — Gartenbauwirtschaft des Auslandes — Die Wichtigkeit des Vogelschutzes für den Gartenbau — Sortenregisterstellen des Reichsnährstandes — Die Arbeit der gärtnerischen Fachgruppen im Reichsnährstand im Jahre 1934 — Pflanzenhormone — Stiefelungsmethoden bei Tomaten — Elektrische Heizung im Gartenbau nach dem neuesten Stand der Erfahrungen — Genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit beim Obst- und Gemüseabsatz in Hessen — Entschuldungsfragen — Die Frau.

Rück- und Ausblick

Meine Berufskameraden!

Wenn wir an der Wende dieses Jahres Rückschau halten, wenn die Fülle des Geschehens dieser vergangenen zwölf Monate in seiner ganzen gewaltigen Größe neu vor uns ersteht, dann wollen wir zweierlei tun: Wir wollen einmal uns bewußt bleiben, daß kurze zwölf Monate ein Nichts sind in der Geschichte eines Volkes, der Bruchteil eines Atoms im Weltgeschehen; und wir wollen zum andern gemeinsam zurückschauen.

Gemeinsam mit unserem ganzen Volke, mit allen Volksgenossen, wo sie auch immer im Leben stehen, wollen wir die Dinge werten. Und da fassen wir von selbst die Hand all der anderen und bekennen uns zum Dank vor dem Schicksal, das unserem deutschen Volke diesen Mann geschenkt hat, diesen Führer, der uns herausgerissen hat aus Not, Schmach und Elend, der uns geführt hat aus Schwäche, Ehrlosigkeit und innerem Verderben hin zu den Stufen einer neuen Volkwerdung, deren erste Schwelle wir betreten dürfen.

Und wenn wir mit der Blickrichtung auf das Ganze unseren eigenen engen Berufskreis betrachten, laßt uns auch da gemeinsam zurückschauen. Wer nur an sich dabei denkt, an seinen eigenen Hof, an die vielen kleinen Nöte und Sorgen im eigenen Betriebe, dessen Blick ist getrübt und befangen. Er sieht die Erfolge oder Mißerfolge des eigenen kleinen Lebens als Ausdruck des Ganzen an. Unser Jahr, deutsche Gärtner, war schwer. Da denkt dieser an die Absatznöte, die den Schweiß seiner Arbeit vergeudeten, jener sieht im Geist die vom Hagel und Unwetter verwüsteten Felder, und so mancher weiß von der Dürrekatastrophe, der ein großer Teil seiner Ernte zum Opfer fiel. Richtig — ich weiß —, und dennoch, meine Kameraden, das Einzelschicksal ist klein. Schaut gemeinsam zurück —

In der gemeinsamen Rückschau ist das Werden und Geschehe auch unserer Berufsgruppe im vergangenen Jahre groß und zukunftsträchtig. Hier richtet sich unser Dank an den Reichsbauernführer. Er hat uns fest eingefügt in den großen Reichsnährstand, der wohl der stärkste Träger nationalsozialistischen Gedankengutes geworden ist. Wir haben im Neuaufbau des ständischen Lebens unsere Heimat. Und weiter hat er uns die Bereinung unserer wirtschaftlichen Dinge selbst in die Hand gegeben. Ausgerichtet nach den großen Gedanken nationalsozialistischer Agrarpolitik dürfen wir alle selbst Mitgestalter sein am neuen. — Welches unendliche Vertrauen liegt allein darin.

Wir haben zwar erst begonnen mit der Arbeit und können doch schon von Erfolgen sprechen. Die Obstbauern wissen das in Süd und Nord und die Frühkartoffelerzeuger und die Baumschulen und der Samenbau. Wir wollen die Dinge nicht alle aufzählen, aber in der großen Linie gesehen: Auch für uns im Beruf war das Jahr 1934 ein großes, eine klare Zielsetzung und ein starker Anfang.

Auch wir „folgen im Gesetz, nach dem wir angetreten sind".

Das Ziel und das Gesetz hat uns Darré und durch ihn der Führer gegeben. Wir marschieren mit frohen Augen und unverrückbarem Glauben nun in das neue Jahr hinein.

Vor uns steht die Erzeugungsschlacht. Die zehn Gebote gelten auch für uns Gärtner, ja, gerade für uns. Wir müssen mehr erzeugen auf unseren Feldern, um im landwirtschaftlichen Anbau die notwendigen Flächen frei zu bekommen für die Erzeugnisse, die im Haushalt der Volkswirtschaft noch fehlen, Futterpflanzen, Oelfrüchte, Faserstoffpflanzen. In diesem Aufruf liegt keine Aufforderung zur Ausdehnung der einzelnen Kulturfläche, sondern der Auftrag zur Ertragssteigerung auf dem gleichen Raum. Eine Ausdehnung der Gemüseanbaufläche beispielsweise ist nicht vonnöten, aber die bessere Leistung nach Menge und Güte des Erzeugnisses wird verlangt. Mit dem Fortschreiten der Marktordnung, die ja auch eine Ordnung in die Preise bringen soll, erhält die Leistung des einzelnen erst ihren Sinn, und Auftrieb und Wettbewerb des einzelnen wird zum Wohle des Volksganzen.

Deutsche Gärtner, seht auch gemeinsam hinein in das neue Jahr. Es ist voll großer Aufgaben für uns alle und voll Hoffnung.

Und das ist ja das größte, was uns je werden konnte: Das Begreifen der Gemeinschaft unseres Volkes und das Verstehen, daß der Dienst an dieser Volksgemeinschaft nie vom einzelnen allein erfüllt werden kann, sondern nur aus der Gemeinsamkeit des Berufes heraus.

Wir betreten die Schwelle der Jahreswende voll Dank und mit dem Gelöbnis treuester Gefolgschaft dem Führer und seinem Reichsbauernführer.

Boettner.

Reichsminister Darré zum neuen Jahre

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns, ein Jahr des Ausbaus unseres Reichsnährstandes, der jetzt in seiner endgültigen Form als einer der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Aufbaus gelten darf. Das Jahr 1935 stellt uns Bauern wieder vor verantwortungsvolle Aufgaben. Wir sind aufgerufen, eine Erzeugungsschlacht, eine Schlacht um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes zu schlagen. Wir werden diesen friedlichen Kampf auf der Scholle bestehen und damit das Wollen unseres Führers wirksam unterstützen. Geschlossen steht das Bauerntum, wie immer, wenn uns der Führer ruft, zum Einsatz bereit. Unser Volk soll wissen, daß es sich auf die gesunden Kräfte seines Bauerntums allzeit verlassen kann.

R. Walther Darré,
Reichsleiter der NSDAP.,
Reichsminister und Reichsbauernführer.

Mit dem Führer zu Deutschlands Freiheit!

Reichsobmann Wilhelm Meinberg hat zum Jahreswechsel folgendes Geleitwort veröffentlicht:

„Im vergangenen Jahre hat der Reichsbauernführer durch straffe Organisierung des deutschen Bauerntums im Reichsnährstand und durch Weckung seiner seelischen Kräfte dem Führer die Möglichkeit schaffen helfen, unbesorgt um die Ernährung des deutschen Volkes die Ehre und Freiheit unserer Nation wieder aufzurichten. Die Schaffung eines arteigenen Rechtes, die Bereinigung des Agrarmarktes von den Spielregeln der liberalistischen Börse sicherten die Existenz des deutschen Bauerntums und damit die Grundlage der Ernährung des deutschen Volkes. Im kommenden Jahre wird das deutsche Volk durch die starke Abschnürung der deutschen Wirtschaft von den Auslandsmärkten gezwungen sein, sich mehr als bisher aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle, die ihm der Schöpfer gegeben hat, zu ernähren. Gern stellt sich der deutsche Bauer in den Dienst der Erzeugungsschlacht, um durch Erhöhung seiner Produktion Deutschland vom Auslandsmarkt möglichst unabhängig zu machen und die Ernährung des Volkes auf einem möglichst hohen Lebensstandard zu sichern. Hierdurch wird dem Ausland jene furchtbare Kampfwaffe aus der Hand geschlagen, durch Aushungerung und Boykott dem deutschen Volke seinen Willen aufzuzwingen. So kämpft der deutsche Bauer seinerseits in friedlicher Arbeit an der Erringung deutscher Unabhängigkeit und kennt auch im kommenden Jahr nur das eine Ziel: Mit dem Führer zu Deutschlands Freiheit!

Das Ziel der Erzeugungsschlacht des Gartenbaus heißt: Qualitätssteigerung!

Während die große Erzeugungsschlacht des Bauerntums in starkem Maße eine Vergrößerung der Anbaufläche für bestimmte Kulturen und fast allgemein eine Steigerung der Erträge zum Ziel hat, kann es sich auf dem Gesamtgebiet des Gartenbaus fast nur um eine Steigerung der durchschnittlichen Qualität seiner Erzeugnisse handeln. Fast auf allen Märkten, mögen sie dem Gemüse-, Obst- oder Blumen- und Zierpflanzenabsatz dienen, haben wir nicht zu wenig Erzeugnisse ihrer Art, sondern nur zu wenig Erzeugnisse guter und hoher Güteklassen. Geradezu verhängnisvoll ist aber der Umstand, daß die Ueberlastung der Märkte mit minderen Güten auch die gute Leistung um den Erfolg ihrer Mühen prellt und damit den Leistungswettbewerb schädigt. Diese Feststellung ergibt den Ausgangspunkt für die Erzeugungsschlacht 1935 im Gartenbau.

Wer aufmerksam die mancherlei Anordnungen des Reichsbeauftragten für die Reglung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen, Pg. Boettner, verfolgt hat, kann nicht im Zweifel darüber sein, wohin das Ziel geht: Es heißt: Ordnung des Marktes und Sicherung einer gesunden Preisentwicklung durch Fernhalten von Erzeugnissen ungenügender Güte und damit Unzulässigkeit von Preisunterbietungen auf dem Wege über Qualitätspanscherei! Jeder Anbauer von Gartenbauerzeugnissen, die für den Markt bestimmt sind, gleichgültig, ob er Gärtner, Bauer, Landwirt oder Siedler ist, wird damit rechnen müssen, daß für alle in Frage kommenden Erzeugnisse klare und eindeutige Güte- und Größen-Sortierungsvorschriften herauskommen und dann auch Möglichkeiten geschaffen werden, um selbst auf den kleinsten Märkten ihre Innehaltung zu sichern. Systematische Aufklärung der Verbraucherschaft über berechtigte Ansprüche, die sie erheben darf und soll, wird das ihre ergänzend tun.

Die Zeiten sind vorüber, in denen jemand noch glauben konnte, auf dem Wege der Qualitätspanscherei oder Ausbeutung seiner Gefolgschaft durch unberechtigte Unterbietung dem anderen die Käufer abzujagen. Andererseits ist es aber auch vergebens, zu erwarten, daß jemand sich im Schutz dieser Markt- oder Preisordnung nun so sicher fühlen darf, daß er beliebig und wieder auf Kosten der anderen seinen Anbau überdehnen kann oder nur an der unteren Grenze der Leistungsvorschrift zu wirtschaften braucht. Der Reichsbeauftragte wird mit seinem Stab Möglichkeiten finden, um ungesunde, weil nicht dem Gemeinnutz dienende Entwicklungen rechtzeitig abzubiegen. Eine Steigerung des Erzeugungsumfanges wird nur langsam und in dem Maße zugelassen werden dürfen, in dem sich die gesamte Wirtschaftslage unseres Volkes bessert. Konjunkturjäger aber sollen ohne Schutz bleiben.

Wir werden unser Ziel um so schneller erreichen, je mehr wir die Voraussicht für die kommende Marktentwicklung in die Betriebe selbst verlegen. Wie bei den Baumschulen angefangen, werden künftig durch die Organe der Hauptabteilung II der Landesbauernschaften auf allen Gebieten des Gartenbaus Betriebsbesichtigungen eingeleitet, die mit Wirtschaftsberatungen verbunden sein werden. Es soll ja nicht Aufgabe der Marktordnung sein, erst dann einzugreifen, wenn Schlechtes, das auch Arbeit kostete und Raum einnahm, zum Markt drängt und vorher abgefangen werden muß, um gar vernichtet zu werden. Ziel muß vielmehr sein, vorbeugend einzugreifen, damit Schwaches sich nicht erst entwickelt, und niemand soll sich darauf berufen können, daß er nicht rechtzeitig gewarnt sei.

So liegt die Arbeitsrichtung für das neue Jahr 1935 klar vor uns. Sie ist getragen vom Streben zum Dienst am Volk, dessen Teil wir ja selbst sind. Indem wir unsere Pflichten anerkennen und danach handeln, erarbeiten wir uns die Rechte, auf die wir Anspruch erheben dürfen. In diesem Sinne „Glückauf" zum Leistungswettkampf 1935.

Ebert.

Winterwende—Jahreswende

Das Symbol der nationalsozialistischen Bewegung, das Hakenkreuz, ist aus dem uralten germanischen Zeichen des vierspeichigen Sonnenrades entstanden, das den ewigen Jahreslauf der Sonne darstellt und in den frühgeschichtlichen Runen aller nordischen Völker zu finden ist. Es zeigt uns, daß man im Norden — lange bevor die altbabylonische Astronomie zu ihrer Erkenntnis kam — bereits die Sonnenwendpunkte als Mittwinter und Mittsommer festgelegt hatte. Man wußte, daß nach dem strahlenden Sommer und den dämmerigen Herbsttagen die Sonne immer mehr schwinden und der Winter mit seinen endlosen Nächten herankommen würde. Aber man klagte und murrte nicht und erkannte die Unabänderlichkeit des Schicksals. Man wußte, daß nach dem Winter wieder ein Frühling kommen würde. Bei flackernden Julfeuern gab man seiner Freude darüber Ausdruck, daß der dichte Nebel

(Schluß Seite 2)

Jahreswende

Wir können auf ein Jahr schwerer, aber aufbauender Arbeit und auf Ereignisse, die für den gesamten deutschen Gartenbau von weittragender Bedeutung waren und es auch in Zukunft sein werden, zurückblicken. Die so hart erkämpfte Zugehörigkeit des Berufes zur Landwirtschaft, die unter den früheren Systemregierungen naturgemäß nie volle Wirklichkeit werden konnte, wurde schon kurz vor Beginn des verflossenen Jahres durch die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes zur Tatsache. Die Mitte Hornung (Februar) erfolgte Eingliederung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus in den Reichsnährstand war der Schlußstein dieser sehr begrüßenswerten Entwicklung. Es war keine der gewöhnlichen Verbandsauflösungen, wie wir sie am Anfang des Jahres 1934 vielfach erlebten, sondern sie kann als der sichtbarste Ausdruck der natürlichen und unbedingt notwendigen äußeren und inneren Zusammengehörigkeit aller bodenbebauenden Stände, als bester Beweis der Anerkennung des großen Wertes der in unserer früheren Berufsorganisation geleisteten Arbeit gewertet werden. Damit trat der Gartenbauer mit einem Schlag — ganz abgesehen von den Möglichkeiten der damit verbundenen segensreichen Auswirkungen des Reichserbhofgesetzes, das unseren Boden und damit unsere Existenz sicherte — vor das Rampenlicht der neuen wirtschaftspolitischen Entwicklung. Nur so war es möglich geworden, daß die Ordnung der Märkte — berufswirtschaftlich gesehen — dem Jahre 1934 ihren Stempel aufdrückten. Schon am 9. Hornung (Februar) erließ Reichsernährungsminister Darré die Verordnung über die Regelung von Preisen und Preisspannen für Baumschulerzeugnisse, die sich inzwischen schon in so überaus günstiger Weise (Unterdrückung der Schleuderkonkurrenz usw.) ausgewirkt und das Baumschulwesen innerlich gereinigt hat. Darauf folgte die Festsetzung von Preisen und Preisspannen für Speisezwiebeln und die Reglung des Absatzes von Frühkartoffeln, mit welcher Pg. Boettner, der bei der Eingliederung des ehemaligen Reichsverbandes in den Reichsnährstand mit der Bearbeitung aller Gartenbaufragen betraut, Mitte Ostermond (April) 1934 beauftragt wurde. Gerade an der Marktreglung für Kartoffeln, deren allgemeine Absatzreglung heute Pg. Boettner leitet, wurde jedem Einsichtigen klar, wie bitter notwendig die Marktreglung auch von Gartenbauerzeugnissen und Kartoffeln war. Das bestätigte noch ganz besonders die gegen Ende Brachmond (Juni) erlassene Verordnung über die Reglung des Marktes für Erzeugnisse des Gartenbaus, auf Grund der Pg. Boettner in Anerkennung seiner bisherigen großen Verdienste um die Marktreglung Anfang Heumond (Juli) zum Reichsbeauftragten für die Reglung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen ernannt wurde. Damit war der Weg frei für eine Reihe von bahnbrechenden Maßnahmen innerhalb der Gartenbauwirtschaft. Hiervon sind in erster Linie die Anordnungen des Reichsbeauftragten über Sämereien, Freilandgurken, Tomaten, Azaleen, Eriken und die Preise und Preisspannen für Baumschulerzeugnisse, sowie die Reichseinheitsvorschriften von großer Bedeutung, da sie die schon lange erwünschte Ordnung auf diesen Gebieten einleiteten. Die Reglung des Absatzes von Winterkopfkohl, Speisezwiebeln und Kartoffeln, die Zwiebelmindestpreise, sowie das zeitweilige Verkaufsverbot für Winteräpfel, das sich auf dem Obstmarkt besonders günstig auswirkte, waren die notwendige Ergänzung der marktregelnden Maßnahmen Pg. Boettners, durch die dem Gartenbau wieder die Möglichkeit zum Erhalt gerechter Preise gegeben wurden. — Von besonderer Bedeutung für den Beruf war außerdem die Herausgabe des Markenetiketts des Reichsnährstandes für Baumschulerzeugnisse, welches erstmalig im vergangenen Herbst die Qualitäts- von der Schundware schied. Daß auch in den Verkauf von Jungpflanzen im Blumen- und Zierpflanzenbau allmählich Ordnung gebracht wird, davon zeugen die Mitte Neblung (November) erlassenen Vorschriften für den Jungpflanzenverkauf.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin Universitätsbibliothek DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.